



Lebensretter für Nino

Was für ein Horror-Szenario: Ein Dreijähriger droht zu ersticken. Seine Eltern stehen hilflos daneben. Doch Glück im Unglück: Der Feuerwehrmann Bernd Schleifer ist privat vor Ort und rettet durch sein beherztes Eingreifen dem Kind das Leben.

Aufn.: Privat.
Symbolfoto:
Fotolia @ benja-
minnlte.

Der 41-jährige *Bernd Schleifer* ist schon seit vielen Jahren aktiver Feuerwehrmann bei der FF Marloffstein im Landkreis Erlangen – Höchststadt. Er hat nicht nur eine Ausbildung als Atemschutzgeräteträger und Gruppenführer, sondern auch eine Sanitätsausbildung und ist selber Ausbilder. Das Alles bedeutet ein Riesenglück für den dreijährigen *Nino*. Denn Bernd Schleifer war an jenem Schicksalstag mit seiner Tochter in einem Indoor-Spielplatz in Wörnitz. Er trank dort einen Kaffee und schaute sich um, als ihm das merkwürdige Verhalten eines kleinen Jungen auffiel.

»Ich habe gesehen, dass sich der Bub immer wieder panisch ins Gesicht gefasst hat. Dann habe ich begriffen, dass er versuchte, etwas aus seinem Mund zu holen. Plötzlich brach der Kleine zusammen«, erzählt Schleifer rückblickend. Aufgrund des Sauerstoffmangels lief Nino bereits blau an. Die Eltern waren völlig geschockt und standen hilflos daneben. »Als Außenstehender kann man mit einer solchen Notfallsituation viel besser umge-

hen, als die unmittelbar betroffene Mutter oder der Vater«, so Schleifer. Geistesgegenwärtig rannte der Ersthelfer daher los, schnappte sich den Jungen, legte ihn übers Knie und klopfte mehrmals kräftig zwischen dessen Schulterblätter. Daraufhin fielen mehrere kleine Essensreste aus dem Mund des Jungen. Gerettet war Nino zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht. Nur kurzzeitig sei er bei Bewusstsein gewesen, das Atmen fiel ihm weiter schwer. Er verlor wieder das Bewusstsein. Bernd Schleifer klopfte ihm weiter auf den Rücken. Sein Zustand habe sich erst gebessert, »als ein etwa golfballgroßer Fleischbrocken aus seinem Mund gekommen ist«, so Schleifer. Er hatte sich anscheinend an einem großen Bissen in einen Burger verschluckt. Eine Besucherin des Indoor-Spielplatzes setzte einen Notruf ab. Die alarmierten Sanitäter und die Besatzung des in Sinbronn bei Dinkelsbühl stationierten Rettungshubschraubers übernahmen dann die weitere Versorgung von Nino und brachten ihn vorsichtshalber zur Beobachtung ins Krankenhaus.

»Der Vorfall hätte auch anders ausgehen können«, weiß der Lebensretter Schleifer. Gerade bei Sauerstoffmangel spiele der Faktor Zeit eine große Rolle. Mit den Eltern hat er vor Ort kurz gesprochen. Schon da haben sie sich für seinen Einsatz bedankt. »Aber ich habe mich dann bewusst zurückgehalten. Die Eltern hatten andere Sorgen und mussten sich erst einmal um ihren Sohn kümmern.« Kurz darauf durfte der kleine Nino das Krankenhaus schon wieder verlassen. Die Familie war natürlich überglücklich und wollte sich nochmal bei dem Lebensretter bedanken. Da sie jedoch keinen Namen von ihm kannte, startete sie einen Aufruf über die Fränkische Landeszeitung. Inzwischen haben sie zumindest über Whatsapp schon zueinander gefunden. »Aber das ist ja eigentlich selbstverständlich, dass man in so einer Situation hilft«, sagt Bernd Schleifer bescheiden. Doch leider reagiert nicht jeder so schnell und weiß, was er in einer solchen Situation tun muss. Ein Kind vor dem Ersticken zu bewahren, ist eine wahrlich große Tat. □